

# Merseburger Correspondent.

L

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. einschließl. Bestellgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 3224. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 80 Pfg., im Restenteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzwechsel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 236

Dienstag den 8. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Ein deutsches Friedens- und Waffenstillstandsangebot.

### Der neue Kanzler vor dem Reichstag.

Vor überfüllten Tribünen, aber einem nicht lächelnden Haupte hat der neue Reichskanzler Prinz von Baden am Sonnabend abend zu einer für den Beginn von Reichstagsberatungen ungewohnten Stunde seine Programmrede gehalten. Die Mitte und das Zentrum waren voll besetzt, aber die Bänke der Rechten waren nicht unbedeutliche Lücken auf. Die Verschiebung des Beginns der Sitzung von 1 auf 5 Uhr hatte dazu beigetragen, daß am Abend der Anbruch nach Tribünenarten noch weit stärker war als in der Mittagsstunde. Fast ebenso stark wie das Gedränge auf den Tribünen war der Anbruch am Bundesratsstisch, so daß die neuen Staatssekretäre Gröber, Erbsberger, Bauer und Scheidemann keinen Sitz fanden, sondern hinter dem Kanzler stehend den Verhandlungen beiwohnen mußten.

Reichstagspräsident Fehrenbach gab in seiner Eröffnungsansprache der festen Zuversicht Ausdruck, daß, wenn auch unsere Westarmee nach einer stützenden Offensive in die Defensive und eine langsame Rückwärtsbewegung übergegangen ist, die Feinde von von untern tapferen Kämpfern abgewehrt werden können. Reichstagspräsident Fehrenbach gab in seiner Eröffnungsansprache der festen Zuversicht Ausdruck, daß, wenn auch unsere Westarmee nach einer stützenden Offensive in die Defensive und eine langsame Rückwärtsbewegung übergegangen ist, die Feinde von von untern tapferen Kämpfern abgewehrt werden können.

Nach dem Präsidenten Fehrenbach nahm der neue Kanzler das Wort. Prinz Max von Baden ist preussischer General der Kavallerie. Im Reichstag erschien er im schwarzen Bürgerrock. Mit Hangvoller bis in die Geden des Saales bringender Stimme verlas er seine sorgfältig ausgearbeitete Antrittsrede, die ein großzügiges Programm für die innere Politik und bedeutungsvolle Richtlinien für eine Friedenspolitik nach außen festlegte. Schluß auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeintem mit uns handelnden Bundesgenossen hat der Kanzler in der Rede zum 6. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten Wilson die Mitte gerichtet, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen. Der Kanzler betonte, daß „wir“ die Umgebungen Wilsons, besonders auch in seiner New Yorker Rede vom 27. September als Grundlage für die Verhandlungen zu einem allgemeinen Frieden annehmen könnten. Der Reichskanzler bekannte sich als ein Freund eines christlichen dauernden Friedens des Meeres und der Veröhnung. Er fügte aber mit Nachdruck hinzu, daß, wie das Ergebnis seines Friedensschrittes auch ausfallen möge, es Deutschland fest entschlossen und eing finden wird, sowohl zu einem redlichen Frieden, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod.

Die ganze Rede des Kanzlers und besonders auch diese Ausführungen wurden vielfach unterbrochen durch Beifall aus den Reihen der Mehrheitsparteien. Besonders stark war der Beifall bei der Entwicklung seines freiheitlichen Programms für die innere Politik. Er versicherte, daß nur die Überzeugung, den Willen der Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, ihm die Kraft gegeben hat, in der heutigen schweren Zeit, die Leitung der Reichsgeschäfte auf sich zu nehmen. Als Grund dieser Überzeugung erklärte er, nicht nur im eigenen Namen, sondern auch im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Das Programm, das er als Richtlinie für die Politik der neuen Regierung, mit den Mehrheitsparteien vereinbart hat, ist bekannt. Der Kanzler erläuterte es. Das Programm stellt an die Spitze des Befehms in der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes und die Bedingungen. Loje Zustimmung zu der Friedensresolution des Reichs-

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 7. Okt. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsauslauf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Heeresgruppe von Boehn. Nordlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September ununterbrochen fort. Trotz ununterbrochenen Erbes stürmer Verbände hat der Feind bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind keine Angriffe, die sich am Vormittag nordwestlich von Gaietel und beiderseits Vesdins entwickelten und am Nachmittag auf dreier Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Sonnabend zunächst auf Ghigny—St. Perit Boden gewonn, wurde durch energische Gegenöße und nächtliche Unternehmungen wieder auf Neuon und Neocourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz. Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Nippes zwischen Bonardet und Neancourt hart nach und ließ vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Bonardet, Berch an Bac, beiderseits der Straße Reims—Neufchâtel und bei Bajan-court. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hatten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Süppesbühl am 2. Oktober an St. Etienne an. Auch hier blieben keine Angriffe in diesen Gegenden ohne Erfolg. An der Schlachtrichtung in der Champagne ist es erst gestern nach zehntägigen Kämpfen Gegend Spanien ein. Südlich von St. Etienne, Deseuil und Anty wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erundungsvorfälle des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwilt. Zwischen den Ardennen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf der Höhe südlich von Aste den Feind zurück. Gefechte zwischen Aste und Aste hierbei besonders heftig. Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Gertzen auf Romagne führenden Straßen. Die dort fest Tagen im Kampf stehenden elab-lühniglichen und westfälischen Regimenter blieben den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

#### Östlicher Generalquartiermeister Lubenski.

#### le Ta allen

#### Beweis der Liebe Kraft.

Du liebst Dein Land?

Handle.

Bring' ihm Dein Geld!

Darum zeichne!

#### Vor der Antwort Wilsons.

Wien, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Die Antwort Wilsons wird erst in einigen Tagen erwartet. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Entente die Erfüllung gewisser Voraussetzungen und Vorbedingungen fordern wird. Welche diese sind, hat sich aber um die Klärung der besetzten Gebiete handeln. Man nimmt an, daß sich Wilson zuerst mit den anderen Teilnehmern der Entente in Verbindung setzen wird.

#### Wahlrechtsbesprechungen im Landtag.

Berlin, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Unter den Parteien des Abgeordnetenhauses sind Besprechungen im Gange, die Erledigung der Wahlrechtsreform mäßig zu beschleunigen und eine Verfassungsgrundlage zwischen den Fraktionen zu finden, die die Reform im Sinne der Rede des Prinzen Max von Baden durchzuführen befreit sind. Die Verhandlungen, die gestern im Landtag begannen, werden noch fortgesetzt werden.

tags vom 19. Juli 1917. Hervorgehoben zu werden verdient, daß bei der Lösung der viel umstrittenen heftigsten Frage „auch eine Verfassungsfrage über die Entscheidungsfähigkeit angefaßt werden soll.“ Der Kanzler hält unerschütterlich fest an den überdachten Grundlagen des Reiches, als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbstständigkeit bestimmen, und er betont, daß auch Etwa-Vorbringen vollen Anspruch auf dieses Recht hat.

In der inneren Verfassung Deutschlands, so jagte der Kanzler, hat eine neue Epoche begonnen. Er ist bei der Bildung der neuen Regierung darauf bedacht gewesen, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet wird durch die bloß schematische Parteizugehörigkeit der einzelnen Regierungsmitglieder. Für fast noch wichtiger hält er die Einheitlichkeit der Gesinnung. Von diesem Gesichtspunkte ist er ausgegangen auch bei der Wahl seiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Die Gegner der heutigen Umbildung der Regierung suchen es zu darzustellen, als ob es sich um eine Erneuerung handelte, die nur aus der Not des Augenblicks geboren ist. Der neue Kanzler aber hob hervor, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Anlehnung des Reichstages gebildet worden ist, nicht etwas Vorübergehendes darstellt, sondern vielmehr eine Regierung nicht wieder gelöst werden kann, die nicht aus der Volkserhebung hervorgeht, sondern aus dem Willen des Reichstages hervorgeht.

Ans diesen knappen Angaben ist ersichtlich, warum die Konföderation dem Kanzler keinen Beifall spendeten. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden die Verhandlungen nach der Kanzlerrede vertagt, und der Präsident erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung einzuüberlegen, sobald als Verhältnisse es erfordern. Die unabhängigen Sozialdemokraten und die Polen widersprachen. Galle forderte die Vertagung bis Montag, der Pole Seuba verlangte eine sofortige Aussprache. Er berief sich auf Wilsons Friedensbedingungen, in denen auch die Forderung eines unabhängigen polnischen Staates mit eigenen Weereskräften enthalte. Der Sozialdemokrat Gert trat dem Präsidenten zur Seite. Der Ernst der Stunde gebiete, alles zu tun, was den Frieden fördert. Alle, die es ernst meinen mit dem Frieden, dürfen nichts tun, was geeignet ist, den Friedensschritt der deutschen Regierung zu gefährden. Präsident Fehrenbach erklärte im Namen der Mehrheit des Reichstages, daß sie das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache. Damit schloß die bedeutungsvolle Sitzung. Ni war eine Spur von Verunsicherung in der Mehrheit, so können die Worte, die am Sonnabend im Reichstag zum Gunsten des Friedens gesprochen worden sind, nicht ohne Wirkung bleiben.

### Die Note an Wilson

Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut: „Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen.“ Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Konvokationsbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Äußerungen, namentlich der Rede vom 27. September angelegte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Wintergefahren zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen

**Waffenstillstandes an Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.**

**Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.**  
Wie der Reichskanzler in seiner Rede bereits angedeutet hat, steht die Türkei im Begriff, einen gleichen Schritt zu tun.

Aus Wien wird unter dem 5. Oktober gemeldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern von Minister des Äußeren telegraphisch beauftragt worden, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. Oktober diese folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Vereinstätigungsmittel geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Weltvergiehen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrage heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand an Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die 14 Punkte der Vorkonferenz des Herrn Präsidenten Wilson an den Vortag vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

### Der Kaiser an Meer und Flotte.

Amlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser hat nachstehenden Erlass an das deutsche Meer und an die deutsche Marine erlassen:

An das deutsche Meer und die deutsche Marine!

Seit Monaten führt der Feind nur gewaltiger Anstrengung fast ohne Rücksicht gegen eure Linsen an. Zu wochenlangen Kämpfen, vielfach ohne Rücksicht auf Ausstarben und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die größte Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Tuppen aller deutschen Stämme um ihre Schuldigkeit und wertvollen auf fremdem Boden heldentätig das Vaterland. Hört in der Stunde meiner Worte, um sich den bereiteten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Arme in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Meeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank.

Warten in das schwere Ringen fällt der Zusammenbruch der magyarischen Front. Eure Front ist ungebunden und wird es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, den Feind noch einmal den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schäufeln wir den Helben, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben; das schäufeln wir uns selbst, das nicht durch uns nicht erlangen. Wir müssen wie bisher alle Streitkräfte ansetzen, um nicht den Feind das Heilmittel zu lassen. Die Stunde ist ernst. Aber wir stehen uns in Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe fest. Ich bitte, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

des Wilhelm I. R.

### Aufruf des Königs von Bayern

Seine Majestät hat folgenden Aufruf an das Volk erlassen:

An mein liebes Volk! Mehr als je Jahre habt Ihr im Verein mit den Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unserer treuen Verbündeten dem Ansturm fast der ganzen Welt getrotzt, habt jegliche Rücksichten weit hinein in die Länder der Feinde getragen, habt Selbstenlast vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Waben des Vaterlandes, Ehre und das Gut und das Wohl und Friede und den deutschen Geist vor den Gefahren des Krieges bewahrt. Tagende haben dabei ihr Herzblut gegeben müssen. Nicht umsonst! Kein Feind hat unsere Heimat betreten. Das Vaterland dankt und will alle Heften überdauern. Seine Majestät der Kaiser hat den Feinden den Frieden angeboten, um den nicht unermüdeten Widerstand ein Ende zu machen. Ergeben sich freiwillig der überlegenen Wille des Meeres und des Festes, den Kampf wenn wir ihn fortzusetzen gezwungen werden, bis zum Ausgehen durchzuführen. Was endlich die Waffen ruhen, hängt von Eurer freien Willen. Eurer Heiligkeit, Geschlossenheit und Mennschengut des Vaterlandes und damit unter aller Aufsicht als Schlichter weiter untere Kommando! Das Vaterland dankt Euch!

### Zur Friedensfrage

Ein Dementi der niederländischen Regierung.  
Aus dem Haag meldet die „Frankf. Bl.“: Die niederländische Regierung bestreitet die amtliche Meldung des „Berl. Tageblatt“, daß an die niederländische Regierung das Ersuchen gerichtet worden sei, die Kriegsführenden zu Unterhandlungen einzulassen. Die amtliche Mitteilung besagt, daß von einem solchen Schritt das Ministerium des Äußeren keine Kenntnis hat.

### Rußland kündigt der Türkei den Friedensvertrag. — Eine Note an Deutschland.

Wie der „Vorwärts“ nach dem „Neuen Wiener Journal“ meldet, schreibt der Vorkonferenz für auswärtige Angelegenheiten, Vorsitzenden im Namen der Sowjet-Regierung eine Note an die Türkei, worin er diese beabsichtigt, durch ihr Aufheben im Austausch den Rest der Friedensvertrag gebrochen zu haben, weshalb er zu dem Schluß kommt, daß der Vertrag von Brest-Litovsk nicht, der zwischen der Türkei und Rußland freundschaftliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig ist.

Die Note wird der Türkei vor, daß die Kronprinzessin Karis, Arabach und Batum von den osmanischen Truppenbesetzt wurden, ohne daß die dortige Bevölkerung, wie der Vertrag bestimmt, um ihren Willen befragt worden wäre, daß die Türken dort keine anderen als jene Maßnahmen vorgenommen und Grausamkeiten verübt hätten und daß schließlich ebenfalls im Widerspruch

mit den Bestimmungen von Brest-Litovsk eine reguläre türkische Armee sich der Stadt Baku bemächtigt habe.

Außerdem richtete die

Sowjet-Regierung eine Note an Deutschland, worin sie den Inhalt eines von Rabat in der „Nieuwstijra“ vom 1. Oktober veröffentlichten Auflasses unter dem Titel „Der Schicksal Rußlands“ der deutschen Regierung zur Kenntnis bringt. Der Aufsatz besagt den „harten Wadtriefen“, der dem russischen Volk aufgezwungen worden sei und regt, an das deutsche Gefühl appellierend, eine Änderung in jenes Frieden an. „Schweigen zeigt Rußland dem deutschen Volke seine Wunden. Jetzt, wo das deutsche Volk schwere Prüfungen erlebt, herrscht auch im Herzen des russischen Volkes keine Freude.“ Die Note beklagt zum Schluß, daß dieser Aufsatz hauptsächlich die russischen Empfindungen widerspiegeln. Wir zeigen Schweigen unsere Wunden und nehmen an, daß der Schritt nämlich Revision des Brucker Vertrags, der für Deutschland selbst vorteilhaft wäre, von ihm selbst auch unternehmen werden wird.

Rußland will an den Friedensverhandlungen teilnehmen.  
Aus Wien wird gemeldet: Katsowki, der Vorsitzende der russischen Friedensabordnung in der Ukraine, hat sich Journalisten gegenüber über das österreichische Friedensangebot dahin ausgesprochen, daß Rußland auf jeden Fall an den kommenden Friedensverhandlungen teilnehmen wird.

### In Erwartung der Antwort Wilsons.

Wilson nimmt das Vermittlungsamt an?  
Aus Zürich wird gemeldet: In diplomatischen Kreisen in Bern gehen heutzutage Gerüchte darüber um, daß Wilson die Vermittlung angenommen habe.

Wilson zu Verhandlungen bereit?

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London unter dem 5. Oktober: Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ hat gestern eine sehr wichtige Mitteilung übermittelt, welche hinsichtlich der Stelle, für welche sie bestimmt ist, nur verstanden wird. Nach seinen Informationen ist der Eindruck, daß Wilson bei seiner kurzen Antwort auf die österreichische Note beabsichtigt habe, weitere Erklärungen über die Kriegsziele zu verhindern, unangebracht. Der Präsident habe im Gegenteil in seiner Rede in der vorigen Woche die Ansicht vertreten, daß die Verbündeten eine ausführliche Erklärung über ihre Ziele veröffentlichen müßten. Wir freuen uns herzlich, daß dies Wilsons Ansicht ist und wir können uns keine bessere Form für diese Erklärung über die Kriegsziele denken als eine sorgfältig begründete Antwort auf die österreichische Note, worin die fünf oder sieben Punkte des Präsidenten wiederholt würden. Das ist zweifellos die beste Methode, in diesem Stadium der politischen Umwälze in Deutschland Eindruck zu erzielen.

Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. Gerard, erklärte, er glaube, daß der neue Reichskanzler durch die übliche Mitteilung der Regierung zu machen. Seine Erinnerung zum Reichskanzler bedeute die Preisgabe der alldeutschen Ziele. Ich habe stets geglaubt, sagte Gerard, daß Deutschland, wenn es den Frieden schließen will, nur unter den Kränzen Wilsons und

der Washingtoner Korrespondent der „New York Evening Post“, der unangehörige, die übliche Mitteilung der Regierung genau untersucht, hat, weiß darauf hin, daß der Präsident Wilson nicht nur in seiner letzten Rede, sondern auch in seiner letzten Antwort auf die Friedensnote Wilsons sorgfältig vertrieben hat, etwas zu sagen, was das deutsche Volk zu der Annahme verleiten könnte, daß er einen Ausrottsmaßstab beabsichtigt, oder einen Frieden erziele, der die berechtigten wirtschaftlichen Wünsche des deutschen Volkes vereiteln würde. — Nach dem republikanischen „Philadelphia Ledger“ hofft man allgemein, daß die Alliierten die Einladung Wilsons annehmen. Das Blatt schreibt: Die Vereinigten Staaten müssen nicht, die Stellung in die Hand zu nehmen, aber es gilt hier eine sehr ernste praktische Angelegenheit.

### Der Weltkrieg.

#### Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht vom Sonnabend lautet:

Nördlich von St. Quentin und in der Champagne wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Ebenso in den Argonnen und der Maas, wo der Feind mit starken Kräften fortgesetzte Angriffe der Amerikaner schickte.

Der Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Großes Hauptquartier, 6. Oktober 1918.

#### Weltlicher Kriegshauptquartier

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Kege Erkundungsstätigkeit an vielen Stellen der Front.

#### Heeresgruppe von Boehn

Wir haben in vorletzter Nacht den zwischen Crecoeur und Bearevoir an dem Canal in Linie Dantour Le Caletet vorrücken den Stellungszug an und haben die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Caletet und nördlich von St. Quentin fort. Bearevoir und Montbrechin blieben in ihrer Hand.

An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unserer Linien gescheitert.

In Kämpfen bei Bearevoir richtete sich das Reserve Infanterie Regiment Nr. 58 unter seinem Kommandeur Major von Loebbede besonders aus.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Gezielte Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und weiterhin der Sümpfe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Herrs gränzt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir fanden am Abend mit ihm an der Sümpfe östlich der Straße Reims-Kenchtal, bei Capennes-Coupe-Pont-Faneger und an der Arme in Gefechtsberührung. Zwischen den Sümpfen und östlich der übrigen Stellungen und östlich von Etry griffen Franzosen und Italiener mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf

unser Stellungen restlos besetzt. Das weckfähige Infanterie-Regiment Nr. 135 und das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division ist durch den Feind in 15 Wellen tief gegen die Linie Höhe anstürmenden Feind mehrfach zurück.

Keinart Markoh mit Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 357 hat an der Innere des Feindes beständig angetroffen. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Teilangriffe am Wehrand der Argonnen scheiterten.

#### Heeresgruppe Gallwitz

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine harten Angriffe fort. Östlich von Eremont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa 1 Kilometer südlich des Otes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vordringenden Angriffe gescheitert. Weiderseits der von Garpenten und Pomagne führenden Straße brachen die Angriffe mehrfach an. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Saaswald ein. Am 18.igen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen, im Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

#### Südöstlicher Kriegshauptquartier

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgerückt und sind im Rückmarsch in ihre Veramlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und hervorragendes geleistet.

#### Wallacher Kriegshauptquartier

Die in Bulgarien an der Seite unseres treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damousa in nördlicher Richtung.

#### Erster Generalquartiermeister Abendbericht

Der Abendbericht vom Sonntag lautet:

Berlin, 6. Okt., abends. Teilkämpfe nördlich von St. Quentin und in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

#### Die ungedrohte deutsche Kampfkraft

Aus Berlin wird gemeldet: Wie ungedroht die deutsche Kampfkraft trotz übermenschlicher Anstrengungen den Anforderungen des zahlenmäßig überlegenen Gegners standhält, wie stark unterdessen die Angriffskraft in den deutschen Soldaten wurzelt, zeigen immer wieder Episoden einzelner Kampftage, die im Rahmen der Gesamtkampfmotivierung nicht für zur Geltung kommen können, wie sie es eigentlich verdienen. In den harten Gefechten um den zertrümmerten Frieden Seegebart betreiben Teile eldlicher und österreichischer Regimenter eine Brauerei, die ohne Anwerdung mit starken Kräften den Feind an. Durch der feindliche Forme geschickte der Stoß im zusammengefaßten Widerstandswort, der die feindliche Stellung der Argonnen nicht mehr mit der Verteidigung, zu greifen an und warten den Feind aus der Ferne. Ein Versuch, das verlorene Seegebart wiederzuholen führte die Dircuren und Gefähr bis zur Kirche. Diesen Erfolg zu verzeichnen, setzte sich der Divisionskommandeur an die Spitze von zwei Bataillonen und Teilen österreichischer Regimenter.

Nach wirksamer Artilleriebereitschaft waren die schwebig vordringenden Truppen in einem Schwunge aus dem Dorfe und über die alten deutschen Stellungen hinaus. Die nachmittags einbrechenden feindlichen Gegenkräfte konnten den Gehirnen nicht fertig machen. Erst am 3. Oktober gelang es dem Feinde wieder, im Seegebart einzubringen. Die auf dem eroberten Gelände gesicherten schützenden Töwen und Schwerkriegswunden ließen erkennen, mit welchen schweren Verlusten der Feind seinen Angriff in diesem Frontabschnitt beenden mußte.

#### Deutsches Seelentum

Ein bezeichnendes Beispiel für den heldenmütigen Widerstand, den die Deutschen auf der gesamten Front den Angriffen der Feinde entgegenzusetzen, gab eine Gruppe von Truppen vor den anstürmenden Entlang des ehemaligen Bauanort abgeschickt wurde. Sie landete in flacher Kirche. Der Feind erzielte von allen Seiten aus dem Nebel den Berg. Es wird erbrochen gerungen, und lei es bis zum letzten Mann. Es lebe der König! Die Soldaten von Bauanort haben ihre Melbung wahr gemacht. Sie rangen bis zum letzten Mann gegen die fünfmalige Übermacht. Die Stadt Cambrai liegt unter bauerndem schweren englischen Feuer und brennt.

#### Die überwindene Landwehr

Wenn die endgültige Niederbämpfung der Landwehr im wesentlichen eine Frage der Technik ist, so stellte sich doch die Taktik überwindlich schnell auf die neue Form des Angriffes ein. Gingen anfangs auch nur unter allem möglichen Truppen vor den anstürmenden Entlang der Namen durch, so haben sich doch mit erstaunlicher Schnelligkeit selbst Anfänger in der Landwehrbämpfung die Ruhe angewöhnt, die die schwebenden Gefechten der Weltfront mit einem sicheren Herzschlag außer Gefahr setzt. Beinhaltet durch die harten Verluste traten die Lanzen in den letzten Tagen es unvorstellbaren Vorstößen an. Demnach mußten sie wiederholt vor der deutschen Infanterie, selbst ohne artilleristische Unterstützung, kapitulieren. Die Gefangenahme der Belagerung ließ sich die Infanterie trotz Sprengfeuer und Geländehindernissen nicht nehmen. Minenwerfer und Artillerie weitestern untereinander, der Angewandte der Kampf zu erleichtern. Die geringen in eingebracht sind aus neuer Erfahrung, und die Lanzen zu erledigen. Das die Reste der zerstörten Geschwader mit Volloges zurückziehen, konnte oft genug als ein Erfolg der fröhlichen Überwiegend gebucht werden. (W. T. W.)

### Die Vorgänge in Bulgarien.

Der Abfall einstimmig befristet.

Aus Sofia wird unter dem 5. Oktober berichtet: Die geheime Sitzung der Subranie, die nicht weniger als 15 Bulgaren beizogen und in der der herber, demokratischen Parteien der Reihe nach ums Wort boten.

zu sich über ihre Auffassungen auszusprechen, schloß mit folgender einstimmig angenommener Tagesordnung: Nachdem die Nationalversammlung die Erklärung des Ministerrates über die Gründe, welche zum Abbruch des Waffenstillstandes mit den Entente-Staaten geführt haben, gehört hat, billigt sie das Vorgehen der Regierung und geht zur Tagesordnung über. Die zweite Tagesordnung lautet: Die Erklärung des Königs Boris. Dem Festtagebenedict in der Kathedrale wohnten bei: sämtliche Minister, die früheren Minister Radoslawow, Konjow und Gschow, die Generalität, der deutsche und der österreichisch-ungarische Generalstab, der deutsche Militärattaché Oberst von Mallow, deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere sowie zahlreiche Beamte.

Die Demobilisierung der bulgarischen Armee. Aus Sofia meldet die bulgarische Telegramm-Agentur: Vor der Unterzeichnung der Abtätigungsurkunde hatte der König die Parteiführer nacheinander empfangen, die alle seinen Entschluß, dem Thron zu entsagen, billigten. König Ferdinand hat Bulgarien freitags abend verlassen.

Die Thronbesteigung des Königs Boris, der sich bei Volk und Heer sehr großer Beliebtheit erfreut, wird mit hellem Jubel aufgenommen, der in freieschwebenden neuen König bereitet die Ovationen seinen Ausdruck fand. König Boris hat seinen ersten Marsch unternommen, der die Demobilisierung der Armee anordnet. Der offizielle „Brevier“ veröffentlicht folgende

**Abtätigungsurkunde**, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen ist. Bulgarien räumt alle Gebiete, welche bis zum Kriegse-

ben und Griechenland gehört haben. In den Gebieten, welche, wie Strumitsa, von Entente-Truppen besetzt sind, wird die bulgarische Verwaltung wieder eingesetzt. Bulgarien demobilisiert seine ganze Armee mit Ausnahme von drei Divisionen und vier Regimentern Kavallerie, mit welchen es die Dobruddja und die östliche Grenze schützen wird. Waffen und Kriegsmaterial der demobilisierten Armeeteile werden von den bulgarischen Behörden eingezogen und unter bestimmter Kontrolle der Orientarmee gestellt, wie die Ententearmee heißt. Die Teile der bulgarischen Armee, welche sich im Moment der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 29. September westlich von Uesdin befanden und abgefordert waren, legen die Waffen nieder und werden bis auf weiteres zurückgehalten. Die Offiziere behalten ihre Waffen. Deutschland und Österreich wird eine vierwöchige Frist gewährt, um ihre Truppen und ihre militärischen Organe aus Bulgarien zurückzuziehen. Innerhalb derselben Frist müssen auch die diplomatischen und Konsular-Vertreter der Centralmächte, wie auch deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

Die Gründe der Thronensankung König Ferdinands. Das „Wiener Journal“ meldet aus Budapest: König Ferdinand empfing auf der Durchreise durch Budapest im Salonwagen Professor Strauß und den bulgarischen Generalkonsul, die ihn bis zur nächsten Station begleiteten. Strauß bezeichnete als unmitttelbaren Grund zur Abdankung die schwere Verletzung des persönlichen Ehrerbittens des Königs, weil dieser die Abtätigung des Durchhaltens und des Festhaltens an der Waffenbrüderschaft der Centralmächte mit den innerpolitischen Verhältnissen Bulgariens, namentlich aber mit

den drohenden Schrecknissen eines Bürgerkrieges nicht zu vereinbaren vermochte. Deshalb gab er Malinow freis. Das, sah sich aber veranlaßt, die Konsequenzen zu ziehen.

Die Entente will nach Budapest marschieren. General d'Esperey erklärte einem Mitarbeiter des „Secolo“ in Saloniki, daß keine Vereinbarung zwischen ihm und den bulgarischen Delegierten statgefunden habe, sondern daß die Bedingungen der Entente lediglich angenommen wurden, immer, daß nach Beendigung der militärischen Operationen in Bulgarien ein fester Vorstoß in der Richtung auf Budapest unternommen werden solle. Dieser Weg ist immerhin noch recht weit und allzu langsam wird es mit seiner Zurücklegung wohl nicht werden.

Unerschütterliche Bündnistreue der Türken. Aus Wien teilt man mit: Über das Verhalten der Türkei wird festgestellt, daß die türkische Regierung, wie dies übrigens nicht anders zu erwarten war, in matterer Weise ihrer Bündnistreue nachgeht. Die Türkei, die entschlossen an der Seite ihrer Verbündeten steht und ungeachtet der Schwermerte ihrer Lage, in der sie sich wegen Bulgariens befindet, hat nicht durch das geringste Angeben erkennen lassen, daß sie eine Änderung ihrer Politik beschönigt. Wir haben im Gegenteil die Sicherung dafür, daß die Türkei derartige Wege nicht gehen will, welche außer vierter Bundesgenossenschaft beschritten hat.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

**Friedrich Schultze, Bankhaus** **Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des barseldd. Zahlungsverkehrs** **Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.**  
 Reichsbank-Giro-Konto **Merseburg** Postcheck-Konto Leipzig 4747.  
 gegr. 1862  
 Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse zur Verfügung.

Die Aufnahme der Angelegenheiten des Reichsbank-Giro-Kontos über die Übernahme der Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Rechte der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Dom. Getraut:** der Gefreite Kurt Weller mit Frau Gertrud geb. Sieber. — **Beerdigt:** der Stellmachermstr., Gefreite Richard Bauer.

**Stadt. Getraut:** Charlotte Elisabeth, f. des Gehirnführers Becker, Fritz Robert, S. d. Elektro-Monteurs Erler. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Tapesierermstrs., Käding, der Wägemstr., Müller; die Witwe v. Wenzel, der Sinesen-Berater, v. Wenzel, der Sinesen-Berater, v. Wenzel.

**Neumarkt. Beerdigt:** der Gasarbeiter Franz Schürmann. **Altenburg. Getraut:** Erich Otto, Inhabel. S. — **Beerdigt:** der Invalide Adolf Reiche; der Rechnungsrat Julius Hubbe.

**Ausgabe von Magermilchkarten am Dienstag den 8. Oktober 1918 im alten Rathaus in der Burgstr. vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr nur für die Kunden der Butterhellen:**

3. **Möhler, Weisenfelder Str. 12,** umfänglich die Straßen: Leun, Straße, Noosstr., Blumenhalstraße, Kleiststr., Mantuffelstr., Sebanstr., Mulandstr., Weisenfelder Str., B. d. Sixtor und
4. **Möllerstr., Gotthardstr. 21,** umfänglich die Straßen: Gärtenstraße, Wagnerstr., Vor dem Gotthardstort, Gotthardstr., Halbmondstr., Gr. Ritterstraße, Leichstr.

An welchen Tagen die Kunden der übrigen Butterhellen in die Kundenlisten eingetragen werden, wird vorher in den Tageszeitungen bekannt gemacht.

Merseburg, den 7. Okt. 1918.  
 L. A. H. 2753/18. **Der Magistrat.**

**Ankauf von Gänsen.**

Die Gänsehandels-Gesellschaft in Berlin ist voraussichtlich in der Lage, größere Mengen Gänse aus Polen auszuführen. Die Gesellschaft ist vom Kriegsernährungsamt ermächtigt, in diesem Falle den Höchstpreis beim Einkauf und Verkauf zu überschreiten. Der ungefähre Preis stellt sich frei nach dem Markt. Näheres ist vorläufig noch nicht bekannt.

Um zunächst einen Überblick zu erhalten, werden Bestellungen auf Gänse am Dienstag den 8. Oktober und Mittwoch den 9. Oktober 1918, vormittags von 8-1 Uhr, im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 23, mündlich oder schriftlich entgegen genommen.

Merseburg, den 7. Oktober 1918  
 L. A. H. 2754/18. **Der Magistrat.**  
 2 Schlafstellen Nähe Leuna frei.  
 Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
 :: **Zwillingpaares** ::  
 zeigen hocherfreut an  
**Richard Wagner und Frau**  
 Erna geb. Wehmeyer.  
 Merseburg, den 7. Oktober 1918.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir hierdurch herzlichst Dank.  
**Fritz Wegner und Frau, Karlstraße 8.**

Nach langem Harren wurde jetzt zur Gewissheit, daß auch mein geliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Alfred Tesch**  
 im blühendsten Alter sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen mußte.  
 Er folgte im Tode seinem Bruder, unserem unvergesslichen  
**Wolfgang Tesch,**  
 der seit August 1915 vermißt wird, ohne daß Nachforschungen Klarheit geschaffen haben.  
 Merseburg, den 7. Oktober 1918.  
 Die tiefgebeugte Mutter **Wiv Bertha Tesch**  
 im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.  
 Merseburg, den 6. Oktober 1918.  
**Wiv. Friederike Hoffmann**  
 nebst Andern.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen lagt Ihnen innigsten Dank im Namen aller Hinterbliebenen  
**Henriette Reiche** geb. Frommler.  
 Merseburg, den 6. Oktober 1918.

Sonntag mittag 1 Uhr verschied nach langem Leiden, aber plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser herzensguter, treuorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Privatmann**  
**Friedrich Pöritz**  
 in seinem vollendeten 65. Lebensjahre.  
 In unlagbarem Schmerze  
**Bertha Pöritz** geb. Dehne  
 nebst Andern und allen Angehörigen.  
 Merseburg, den 6. Oktober 1918.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr im Friedhofe aus statt.

Am 3. d. Mts. verschied der  
**Kgl. Regierungshauptkassen-Oberbuchhalter i. R.**  
**Rechnungsrat**  
**Herr Julius Hubbe.**  
 Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen allgemein geachteten Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 Merseburg, den 5. Oktober 1918.  
 Die mittleren Beamten der Kgl. Regierung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes und lieben Vaters, des Gefreiten **Richard Bauer** sprechen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank aus.  
 Merseburg, den 5. Oktober 1918.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Sda Bauer** geb. Gelbte und Sohn.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des  
 fr. **Wäremesters**  
**Hermann Müller**  
 sagen wir allen herzlichsten Dank.  
 Merseburg, den 7. Oktober 1918.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein gut verzinsbares Wohnhaus mit Garten sofort zu verkaufen. Offerten unter „210“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
**Schlafstelle** frei Meusch, Str. 21 a.  
 Schlafstelle für einen Herrn Ober-Altenburg 30 I.

**Lieferung von Stroh.**  
Wir brauchen sofort 300 - 400 Ztr. Stroh zum Einmieten von Kartoffeln.  
Sofortige schriftliche Angebote mit Preisforderung, gerichtet nach Walschenstroh und Druschstroh, an den Magistrat der Stadt Merseburg. L A II 2738/18.

**Gesucht**  
werden zu sofortiger Einteilung für unser Steueramt zwei ältere, ortsfunde u. eine läng. Schreibhilfe - auch Damen -  
Meldung umgehend mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen.  
Merseburg, den 5. Okt. 1918.  
Der Magistrat.  
Ju V. Nr. 4472/18

**Ämtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung Merseburg, Karlstr. 4, Fernsprecher 591.**  
Mittwoch den 9. Oktober 1918, vormittags 9-12 Uhr, **Abnahmetag.**  
Merseburg, den 7. Okt. 1918.  
M. 1665/18. Der Magistrat.

**Fabriks- u. Lagerräume**  
(Stzta 450 qm) zu vermieten **Kalische Str. 28**

**Möbl. Zimmer mit elektr. Licht** an besseren Herrn sofort zu vermieten **Burgstr. 3, Hinterb. 1 Zr.**  
Wohnungen (Überland-Bahnstation) von 150-350 Mk. zu vermieten und bei Frau **Starke, Gr. Ritterstr. 33**, zu erfragen.  
Auch ein eiserner Ofen ist dabei billig zu verkaufen.

Ältere Dame sucht zum 1. Nov. 1-2 leere helle Zimmer, event. möbliert, in besserer Familie, mit Pension. Electr. Licht oder Gas. Offerten unter „Pension“ an die Exped. d. Bl.

Kleine Stube für ältere Frau zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe unter D 8 erbitte an die Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung von ruhigen Ju erit in der Exped. d. Bl.  
Ein junges Mädchen

**Sucht Schlafstelle**  
Nähe Unter-Allenburg. Off. bitte unter A 300 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**Eine junge Kuh mit dem Kalbe** ist zu verkaufen  
Fragarth Nr. 3.

**Eine junge Kuh m. d. Kalbe** verkauft  
Wistien Nr. 5.

**Ein Herren-Fahrrad** ohne Bereifung billig zu verkaufen  
Kosental 1, part

**Viele Blech-Beschlägen, Ofen** billig zu verkaufen  
Friedrichstr. 16/18.

**Eine Fuhrer Dünner** zu verkauf. **Baughofstr. 24.**

**15000 Mark** zur 1. Stelle von Selbigeber sof. auszuliefern. Off. unter M 15 an die Exped. d. Bl.

Weiner werten Rundbacht zur Kenntnis, daß sich meine Wohnung von jetzt ab

**Gotthardstr. 40, 1. Et.** befindet.

**Maria Schönau.**

**Kaufe jeden Vorken ausgefärbte Damenhaar,** **Robhaare** und sahle **Wäsche.**  
Frau **Jermisch, Johannstraße 18**

**Lehrlinge** für Druckerei und Secherei stellen ein  
**Buchdruckerei Th. Rödner.**

**Schulelehrcursus**

vom Montag den 14. Oktober 1918 ab auf zunächst 12 Tage.  
In der Zeit vom 14. Oktober 1918 bis einschl. 26. Oktober 1918 wird in den Räumen der Landwirtschaftlichen Winterhale (Ede Seffnerstraße - Eingang Unterallenburg 12 ein Schulelehrcursus zur Selbstanfertigung von Schuhwerk aller Art abgehalten.

Die Zeitung liegt in den Händen einer für diese Zwecke besonders technisch ausgebildeten, Wanderlehrerin des Nationalen Frauenendienstes in Frankfurt a. M.  
Die Ausbildung geschieht in 3 Lehrgängen zu je 36 Stunden und zwar werden  
ein Vormittagslehrgang . . . von 9-12 Uhr,  
ein Nachmittagslehrgang . . . von 2-5 Uhr,  
ein Abendslehrgang . . . von 7-10 Uhr,  
also für jeden Lehrgang 12 Tage lang je 3 Stunden abgehalten.  
Mehr als 20 Teilnehmerinnen können nicht an einem Lehrgang teilnehmen.

Die Teilnehmer haben als Beitrag zu den Kosten für Beschaffung des Materials einen Betrag von 5 Mark bei der Anmeldung zum Lehrgang zu entrichten. Der Magistrat kann auf Antrag in begründeten Fällen Ausnahmen zulassen.

Am übrigen geschieht die gesamte Ausbildung unentgeltlich. Die erforderlichen Stoffabfälle - Filz, Sammet, Futterstoffe, Filanell-Gegewebe usw. hat jeder Teilnehmer selbst mitzubringen; Handwerkszeug und Leisten werden zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmer werden erlucht, sich sobald als möglich in die Teilnehmerliste eines der 3 Lehrgänge (ob Vormittag, Nachmittag oder Abend) persönlich oder schriftlich gegen Zahlung des Unkostenbeitrages von 5 Mark im **Magistrats-Gehäftszimmer II, Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18** einzutragen. Dort wird auch über alles Nähere Auskunft erteilt.

Bei Bedarf werden nötigenfalls noch weitere Lehrgänge eingerichtet.  
Weitere Meldungen aus allen Kreisen der räumlichen Bedörfung sind im Interesse der guten Sache sehr erwünscht.  
Merseburg, den 2. Oktober 1918.  
M. 1682/18. Der Magistrat.

**Kammer - Lichtspiele!!!**  
Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.  
Nur noch heute Montag das **Riesen-Doppelprogramm** **„Vergangenes rächt sich!“**  
Hervorragendes Gesellschafts-Drama in 5 Akten  
**„Der Volontär!“**  
Schauspiel in 4 Akten mit Alwin Neß in der Hauptrolle.  
Außerdem das prächtige Beiprogramm.  
Anfang 7 1/2 Uhr

**Operntheater**

**Grosse Ritterstrasse 1.**  
Programm von Dienstag bis Freitag:

**Die Ehe der Gräfin Wetterberg**  
Ein Frauenscheckal in 3 Akten. In der Hauptrolle Mia Pankau.

**Maria Niemand und ihre zwölf Väter.**  
Ergreifendes Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten  
In der Hauptrolle Hedda Vernon.

**Wie werde ich Amanda los?**  
Tollcs Lustspiel in 3 Akten

Lessee Mittwoch den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr mit einem Transport

großer und kleiner handoverscher **Läufer Schweine**  
hier ein und halte dieselben **Donnerstag früh von 7 Uhr** ab im Gasthof „Drei Schwäne“, Merseburg, Baughofstr. Straße, preiswert zum Verkauf.  
**Robert Nickel.**

**Futterf. Bertel**  
hat abzugeben  
**Ernst Baumann, Gotthardstr. 30.**

**Der Deutsch-Evangel. Frauenbund**  
beginnt am 10. d. Mts., 1/8 Uhr abends wiederum den

**Unterricht in Weisnähen, Schneidern und Sticken.**

Meldungen bei Frau **Sale, Karlstraße 4**, im Hinterhaus.

**Teppich** zu kaufen gesucht.  
**Ebert, Halle a. S., Güterbahnhofstr. 3.**

Gut erhaltenes gebrauchtes **Jagdgewehr** sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe nach **Kalische Str. 62, 1 Et.**

**Winter-Rohpflanzen,**  
als Weib- und Birkingstohl, sowie **Abhaberpfanzungen** empfiehlt  
**W. Wittenbecher,**  
Am Neumarkt-stor 1.

**Kachenschürzen** (Cellulose), hübsche bunfl. Muster gepunkt und gestreift gewöhnlich weiß a. Std. 6,75 Mk. extra weit . . . a . . . 9,80 mit Träger . . . a . . . 10,80 verleiendet per Nachnahme, so lange Vorrat reicht  
Verlaudeh. W. Plat, **Itzhoe 1. G.** (vorm. H. Meesen Ww.)

**Bezugscheine für Kartoffeln**

nimmt an  
**Frz Hoffmann, Unter-Allenburg 80.**  
Zwei lebensfähige, junge Damen wünschen die Bekanntschaft junger Herren zwecks späterer Heirat.  
Zußerst hen (wenn möglich, mit Bild) unter „Bl & Co“ an die Exp. d. Bl.  
Witwer, Mitte 30 er, mit 1 Kind und etwas Vermögen, schön. Haus, Hand. lacht mögl. in Landwirtschaft, einzubeitrat. Witwe nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unter „Bauwerk“ an die Exped. d. Bl. Distrikton Ehrenhade.

**Jugendliche, männliche und weibliche Hilfskräfte**

für leichte Beschäftigung stellt ein  
**Stahlwerk Kunsch, Frankleben.**

**Tüchtige Walschfrau**

sucht **Müllers Hotel.**

Ein fleißiges und ordentliches **Mädchen**

für sofort oder später gesucht **Neumarkt 80, 1. Etage.**

**Schulmädchen** für 2 Jahr. Kind und zum Wegelassen sofort gesucht.  
**Frau B. Krause, Wilhelmstr. 8/10.**

**Al. braunes Portemonnaie** mit Inhalt verloren. Gegen Bezahlung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

**Zuverlässige Frau** für Hofarbeit sofort gesucht.  
**Brauerliches Brauhaus.**

**Aufwartung** (auch Schulmädchen) gesucht  
**Christiansenstr. 9.**

Fleißiges, lauberes u. ehrliches junges Mädchen zum **Dienen** oder als **Aufwartung** zum 1. November gesucht  
**Gr. Ritterstr. 22.**

Ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht  
Frau **Lothe.**

**Deutsches Mädchen** für vormittags gesucht  
**Häckerstraße 25, unten.**

**Aufwartung** für vormittags gesucht  
**Karlstraße 18, 1 Et.**

**Anlegerin** sofort gesucht  
**Buchdruckerei Th. Rödner.**

**Tivoli-Theater**

**Merseburg.**  
Direkt. **Arthur Dechant.**  
Dienstag den 8. Oktober 1918, abends 8 Uhr:

**Gastspiel von Ludwig Heine.**  
Zum letzten Mal!

**Polenblut.**  
Operette in 3 Akten von Hedbal.  
Donnerstag den 10. Oktober 1918, abends 8 Uhr:

**Einmalige Aufführung!**  
**Herrschäftlicher Diener** gesucht.

Schwanz in 3 Akten von Eugen Bura.  
Dienstag den 8. Oktober 9 1/2 Uhr vorm. Unteren zur

**Beeridigung** am **Garnisonlazarett, Wanteuffelstr.**  
Der Vorstand.

**Edm. H. H.**  
Ein neuer **Unterrichtskursus für Anfänger**

in **Gabelsbergers Stenographie** beginnt  
Mittwoch d. 9. d. M., abends 8 Uhr, im **Reichsanzler - Sähtertr. 31** -  
Anmeldung davor! ersten  
Der Vorstand.

**11. Bildungsabend**

in der **Leihhalle** des „**Herzog Christian**“  
Dienstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr.

**Naturwissenschaftl. Abend:**  
**Das Kleinleben im Gotthardsteiche**  
m. **Uchlibildern.** Herr **Mittel-Schullehrer Brenner.**

Einlaßkarten nur im voraus kostenlos bei **Frl. Engelmann.**  
Im **Ueberfüllung** zu vermeiden, wird der **Abend** nach Bedarf **Mittwoch d. 9. Oktober** wiederholt.

Die **Leitung** der **Bese-** und **Bildungshalle.**

**System Gabelsberger.**  
Kling. **Frl. wünscht** **Fortbild.** in **Kurzschrift (Stenographie)** **Frl. Offerten** unter **A Z 1000** an die **Exped. d. Bl.**

**Sunges gebild. Mädchen** mit guter **Handschrit** sucht **Stellung als Schreiberin.**  
Gefl. **Off. bitte** unter **W 400** an die **Exped. d. Bl.** abzugeben.

**Fräulein** für unser **Verband-Kontor** mit guter **Handschrit** per **sofort** oder **1. 11.** **geucht.**

**Paul Marckscheffel & Co.**  
Frau **Superintendent** **Boigt in Gaarberg** sucht zu **sofort** ein **tüchtiges Hausmädchen.**  
Meldungen erbitte **Frau Pastor Wulch** hier, **Domstr. 15**

**Ein junges Mädchen** im **Alter** von **14-15 Jahren** wird für **sofort** für **leichten** **Dien** **gel.** **Merseburg, Dompfortel 1 f.**

**Jüngeres Dienstmädchen** **geucht.** Näheres **Rektor** **Biostr. 4, 2 Et.**

**30 Mk. Belohnung** demjenigen, der **findert** **losem** **Ehepaar** eine **Wohnung** im **Preise** **500-600 Mk.** zum **1. Jan.** od. **1. Apr. 1919** **verchafft.** **Gefl. An-** **gebote u. A B 54 a d. Exp. d. Bl.**

**Hierzu eine Beilage.**



meisters Ermlich bezüglich und erstete für ihre Bemühungen bei den Erzherrinnen lebhaften Beifall.

**\*\* Tivoli-Theater.** Am Dienstag geht die empfindende, melodienreiche Operette „König Ludwig“ zum letztenmal in Szene. Donnerstag findet eine einmalige Aufführung des weltbekannten Schwanen-Operettenspiels „Der Dicker geht drein“ von Eugen Burg statt. Die Hauptrolle spielt Gertrude Dehmann.

**Entscheidung von zurückgebliebenen Kartoffeln?**

Es wird vielfach darüber geflüstet, wie die Landwirte große Mengen Kartoffeln zurückbehalten, um den Preis zu steigern. Wie verhalten wird man in solchen Fällen jetzt rüchlingslos vorgehen, und man entgegen den früheren Befehlgebenden obne jede Entscheidung die Kartoffeln entsorgen.

**Errichtung eines städtischen Wohnungsausschusses.**

Der Magistrat hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Errichtung eines Wohnungsausschusses zwecks Durchführung der Wohnungsaufsicht gemäß Artikel 6 § 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 für den Stadtbezirk Merseburg wird grundsätzlich beschlossen.

Weiter wird beschlossen, für die Wohnungsaufsicht einen besonders sachkundigen beamteten Wohnungsausschuss zu errichten. Die Regelung der einzelnen Fragen wird einem späteren Beschluß vorbehalten.

Zur Begründung wird ausgeführt: Durch die genannte Bestimmung des Wohnungsgesetzes ist die Bildung von Wohnungsausschüssen zur Durchführung der Wohnungsaufsicht für Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern vorgeschrieben. Für Gemeinden mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern kann die Errichtung eines Wohnungsausschusses durch die Aufsichtsbehörde angeordnet werden. Für Gemeinden von mehr als 10 000 bis 50 000 Einwohnern kann durch die Aufsichtsbehörde die Anstellung besonders sachkundiger Beamter (bevollmächtigter oder ehrenamtlich tätiger) Wohnungsaufsichter vorgeschrieben werden.

Die Aufgaben eines derartigen Wohnungsausschusses oder Wohnungsausschüfers sind in dem Gesetz festgelegt und umfassen folgende Punkte:

Das Wohnungsausschuss hat dafür zu sorgen, daß der Gemeindevorstand vollständig Kenntnis von den Zuständen in Wohnungsverhältnissen erhält, Mißstände ferngehalten oder beseitigt werden, sowie auf Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, namentlich für die minderbemittelte Bevölkerung, hingewirkt wird. Schließlich hat es die Aufgabe, die Befolgung der Vorschriften der Wohnungsordnung zu überwachen. Dem Wohnungsausschuss können von der Gemeinde auch noch andere verwandte Aufgaben übertragen werden. Als beratende Mitgabe ist im Gesetz gleich die Errichtung gemeindlicher Wohnungsnachweise in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern vorgeschrieben.

Daß die Wohnungsverhältnisse in Merseburg einer durchgreifenden Neuordnung bedürfen, und zwar nicht nur bei den Wohnungen für Arbeiterbewohner, ist allgemein bekannt, daß es einer näheren Begründung hierzu nicht bedarf.

Die Mängel in dem Mietwohnungssektor, wie sie sich besonders während des Krieges geltend gemacht haben, sind in der Wohnungsaufsicht eines Wohnungsausschüfers unbedingt erforderlich.

Auch der Herr St. Regierungsrat berichtet offenbar diese Auffassung, da er bei der Stadtgemeinde angefragt hat, ob die Anstellung eines Wohnungsausschüfers im Auge gefaßt ist, oder aus welchen Gründen eine davon abgesehen werden soll. Es ist danach als sicher anzunehmen, daß, wenn die Stadterhaltung nicht schon überzogen die Aufsicht gebührt hätte, daß hier ein Wohnungsausschuss gestellt werden würde, die Anordnung durch die Aufsichtsbehörde ergeben würde, einen solchen anzustellen.

Die einzelnen Bestimmungen über die Wohnungsaufsicht, den Wohnungsausschuss oder eine ersatzweise Wohnungsordnung gemäß Artikel 5 § 1 des Wohnungsgesetzes sollen inoffen erst festgelegt werden, nachdem der neue Stadtbaurat eingetreten ist, um dabei sein sachverständiges Urteil mit bewerten zu können.

Aus diesen Gründen wird zunächst einmal, um den geforderten Bericht an den Herr St. Regierungsrat, Regierungsrat erhalten zu können, gebeten, sich grundsätzlich in oben genannten Sinne schlichtig machen zu wollen.

**Der Bauer muß mehr liefern!**

(Schluß.)

Die Fehlerquellen in der Kriegswirtschaftlichen Erfassung sind also, wie nach dem Vorgelegten offensichtlich einermachen einleuchtend, unermesslich. Aufgabe der Behörde ist es nun, diese Lücken der Erfassung nach Möglichkeit zu verstopfen. Jeder Volksgenosse darf und soll erwarten, daß in dieser Beziehung über, den es angeht, vom letzten Vorgesetzten und Gemeindevorsteher bis zum Staatssekretär des Kriegsernährungsausschusses seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist! Weisheiten, die in Bürgervereinsversammlungen über die Ernährungsverhältnisse geäußert werden, können im Grunde genommen weiter gar nichts anderes bewirken, als die genannten Stellen immer und immer wieder zur Pflichterfüllung anzufachen. Hier muß aber auf beiden Seiten etwas hinzukommen, was wir, je länger der Krieg dauert, umso mehr brauchen: Vertrauen. Jeder Einzelne muß zu Vertrauen zu den Behörden haben, die in ihre Pflicht in über Beziehung mit allen Kräften erfüllen. Hierbei wird jede Behörde mit Freunden die Mitarbeit der Verbraucher in Ernährungsanschlüssen usw. begrüßen. Jeder Einzelne kann dann bis zu einem gewissen Grade selbst mit helfen und wird so auch Gelegenheiten haben, die zum Teil unüberwindlichen Widerständen in ihrem vollen Umfang kennen zu lernen.

Um nochmals auf die oben angebeuteten Erfassungsstellen einzugehen, so sind diese solange relativ bedeutungslos, solange noch genügend erzeugt wird. Das ändert sich aber in dem Augenblick, wo die Erzeugung in den Bezirken die tatsächlich rechtlich abfließen, soweit nicht, daß die berechtigten Ansprüche der Bevölkerung an die Erzeugung nicht mehr erfüllt werden können, dann gewinnen diese Erfassungsstellen einen entscheidenden Einfluß. Geht den Fall, selbst der pflichterfüllenden Behörde gelang es nicht, je reiflos zu befehlen, dann muß automatisch die allgemeine Nahrungsmittelmenge sinken.

Das beste Beispiel hierfür bietet das Get.

Im Laufe dieses Jahres wurden die Landwirte gezwungen, die in ihrer Produktion erzeugte Milch an die Molkereien abzuliefern. Sie durften nicht mehr kuetern, die Zentrifugalen zum Zentrifugieren verwenden, sondern auf die Milch abliefern. Diese Milch wurde in großen Mengen für die Molkereien zur Verfügung gestellt. Das ging eine ganze Weile gut, dabei brauchte man sich natürlich nicht zu wundern, daß eine Reihe von Landwirten nicht reiflos die Milch abliefern, sondern einen Teil davon zurückbehielt, in Schöpfeln aufzustellen, den Rahm abschöpfen und in den je liberal kühnlichen kleinen Butterbrennen weiterverarbeiten. Eine sehr große Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe wurde kontrolliert, viele wurden auch bestraft. Wie anderen Worten, es setzte ihre die Tätigkeit ein, die oben bereits kurz angebeutet wurde, nämlich eine Erfassungsstelle wurde, in zwei in möglich, geschaffen. Aber auch hier blieb eine Fehlerquelle, die sich einfach nicht beheben ließ. Zum Teil ab nur im Laufe des Jahres die Milchmenge nach, und zwar lag und liegt das u. a. an dem mangelnden Futter. Die große Trockenheit im Frühjahr ist noch in aller Erinnerung. Sie ließ das Getreide nahezu vollständig mitrotten. Die dann später einsetzende feuchte Witterung konnte das Getreide und die anderen Futtermittel nicht mehr befeuchten. Dazu kommt noch, daß allgemein die Preise in diesen Milchbrennen sehr hoch waren, weil das Milchprodukt aus dem Ausland fehlt. Infolge der Mangel ist es auch nicht zu beschreiben. Schließlich ist die Milchproduktion überhaupt allgemein sehr zurückgegangen, weil der Landwirt hierbei sehr starke finanzielle Einbußen erleidet. So kostet z. B. eine gute Milchkuh 2200 bis 2500 Mk. Der Sommer hat bis heute bis 3/4 Jahre im Stall und muß sehr langsam zum Schlachten kommen. Dann erhält er dafür im besten Falle für den Sommer 90 Mk., also ungefähr bestmännlich 1000 Mk., das ist ein Verlust an einem Jahr von ungefähr 1500 Mk. Es dürfte wohl jeder einsehen, daß selbst einem wirtschaftlich sehr leistungsfähigen Landwirte derartige auf die Dauer nicht zugunsten werden kann, ganz abgesehen davon, daß er sich auch noch bei jeder Milchproduktion weniger leistungsfähigen Landwirte weitmas verhältnismäßig der stärkste Milchproduzent war. — Alles dies wird zusammen, um die Milchzeugung erheblich zu reduzieren. Demgegenüber sind alle behördlichen Maßnahmen obunächtlich.

Selbstverständlich kann von allen diesen schönen Erklärungen kein Mensch sagt werden, und nichts ist möglich, das die Milchproduktion in der Milchbrennen einen wesentlichen Ertrag bringt, in der mehrheitlich Form Luft machen. Aber ungehörig das Verkehrswert wäre, deswegen irgendwelche Maßnahmen herbeizuführen. Ein gutes Beispiel hierfür bietet Merseburg. Eine nicht unbedeutende Bevölkerungszahl im Ausdruck der Revolution waren die freilichen Ernährungsverhältnisse unter dem jetzigen Regime. Den Erfolg der Revolution hat man sich nicht einbilden, daß sich die besten, sondern sie haben sich, wie jetzt jeder-mann aus den Zeitungen erfahren kann, ganz unermesslich verschlechtert. — Unsere ganze Ernährungsverhältnisse sind ein absonderliches Ineinandergeraten sämtlicher behördlichen Stellen vorwärts. Scheidet irgend eine aus einem Grunde aus, so ist eine folgende Erzeugung die unbedingte Folge, daher kann nicht dringend genug der unüberlegten Sorgen gewahrt werden. Sie sind nicht nur ungeduldet, sondern sogar im höchsten Maße unheimlich. — Die Ernährungsverhältnisse in der Ernährungsverhältnisse sind im Grunde genommen die einzigen künftigen Ertrags in den Ernährungsverhältnisse. Die Ernährungsverhältnisse sind im Grunde genommen die einzigen künftigen Ertrags in den Ernährungsverhältnisse. Die Ernährungsverhältnisse sind im Grunde genommen die einzigen künftigen Ertrags in den Ernährungsverhältnisse.

Die bestehenden Ernährungsschwierigkeiten erklären sich also zum allergrößten Teil aus der Unzulänglichkeit aller menschlichen Einrichtungen heraus. So berechtigt der Umstand, daß die geringen Nahrungsmittelmengen sind, ebenso unbedeutend, wie die geringsten Nahrungsmittelmengen sind, die erzeugenden Volkswirtschaften in deutschen Vaterlande. So schwer es jedem einzelnen von uns antommen mag, so muß doch gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Feinde alle ihre Kräfte bis zum äußersten zusammenrufen, um uns zu vernichten, mit allen Mitteln dahin getrebt werden, Druck und Zwiesel im Herzen des Vaterlandes zu vermeiden. Der Feind ist alles!

**Für unsere Hausfrauen!**

(Wohnungsmitteltabelle für Dienstag den 8. Oktober.)

**Für Gesundheitsfragen.**

**Angabe.** Mager- und Buttermehl an die Kunden der Butterfellen Fraktion (St. Ritterstraße), Lünecke (Gutenbergsstraße), Konsumverein (Landschreiberstraße), Teichmann (Unterwallenburg), Schulz (Weißer Markt).

Wagenmischarten in allen Marken von vormittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr für die Kunden der Butterfellen Fraktion (Weißer Markt) und Kettewitz (Gottfriedstraße).

8 Kennweite, 7. Okt. Unter Wappelhans in Rantze, welches besteht ist, den Behälter des Getreides nach angenehme Stunden zu bereiten, der für die langen Winterabende wieder eine Reihe interessanter Beispiele vorgehen. Die Essensgänge ins Freie werden von Tag zu Tag weniger und man freut sich gewissermaßen nach dem Abschied auf den Spinnweb. Reformen hat der Leiter, Alfred Schönbelt, für jede Woche einen dreiwöchigen Programmwechsel vorgehen, so daß den Besuchern stets etwas neues geboten wird. So ist das erste Programm für Dienstag und Mittwoch mit hervorragenden Robotten ausgestattet. Die tolle Anna! Milchsäure in 2 Arten, mit der bestbekannten Anna Milchsäure in der Hauptrolle. Von ergreifender Wirkung ist das Traumbild. Der Tod und die Waise! nach Wenden

des Unterfischen Märchens! Wunderbare Bilder sind es, die den Betrachter der aus der Wiege ihres übererzählten Heldlings Tage und Nächte lang wandern. Der Betrachter ist dem gleich, wenn er einen Blick auf das Lebensbild aus dem bayerischen Bayern. Die Heldentat vom Torgener. In der Hauptrolle ist die Schöne, als Held und Gung Geis als Waise. Die photographische Aufnahme bringt herrliche Bilder aus der Umgebung des Torgener. Als Schlußbild folgt „Unsere Marine im Weltkrieg“. Die Szenenfolge zeigt heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß im nächsten Teil auch das von allen Theaterbesuchern so beliebte „Das Dreimäderlhaus“, welches ebenfalls auch im Film aufgenommen, nach hoher Aufschaltungskosten zur Vorführung gelangt und Dreierbegleitung. — Auf das heute abend im Kino alle festliche Beschäftigung den Festlicher Kräftigungssänger bei nachdem an dieser Stelle hingewiesen. Beginn um 8 Uhr. 8. Okt. 7. Okt. Den tiefsten Nachdruck: Wilhelm Boeder ist das Verbleibens für Kräftigung verliehen worden.

**Wetterwarte.**

8. 10. am 8. 10. Vorherrschend wolfig bis trüb, mild, zeitweise Regen. — 9. 10. Teilweise heiter, teils wolfig, etwas kühl, Niederschläge abwechselnd bzw. aufhörend.

**Sport und Lebenslagen.**

**4 Fußball.** „A. F. V.“ 1 schlug „Sportfreunde“ 1:5 (3:1). 2:0. Gleich man in Sportfreunde gegen einen der besten Fußballer des Wohnungsausschusses rechner, erkaufte letztere doch nach einer angenehmen Seite. Die Mannschaft, die ohne Thon, verstärkt durch die Unabänder Göts und Böhm, am Samstag am Sonntag wie aus einem Guß. Ein gutes Kombinationsspiel führte durch drei prachtvolle Tore zu dem verdienten Siege. Die Spielermannschaft unterer Klassen zeigen ebenfalls im allgemeinen, fester können. — „A. F. V.“ II brachte gegen „Sportfreunde“ II ein Unentschieden von 1:1 heraus, während die III. Mannschaft über „Sohopoltern“ III-Galle einen überlegen Sieg von 10:4 erfocht. „A. F. V.“ IV gegen „Wacker“ IV-Galle 1:9.

**Beimischtes.**

**\* Sechzig Perionen wegen Profartentzündung verhaftet.** Um 36 000 Denner Mehl wurde der Landkreis Bochum geschädigt, in dem jetzt ein sehr kaltes, bemerksamer Profartentzündung ausgebreitet wurde. Beschäftigt sind die Angehörigen einer großen Dürrezeit, sowie viele andere Perionen. Bisher wurden sechzig Verhaftungen vorgenommen.

**\* Überfallen in Schwes.** Infolge schweren Unwetters sind die Boralpen, die Bombardier, das Weiden und das oberbairische Geomegebiet tief verneigt.

**Kriegsnotige Explosionskatastrophe in Amerika.**

Neuer meldet aus New York: Freitag früh fand in der Brantengrabenbahnstation der Morgan in New York ein Explosionskatastrophe statt. Die Explosionen wurden über eine meite Strecke hin bemerkt. Der Major der Angestellten gelang es, zu entkommen, aber viele andere verum. Andere Amerikaner sind in der Umgebung werden durch die fliegenden Schutt bedroht, und die Behörden haben die Räumung aller Städte in der Umgebung von 10 Meilen um Morgan angeordnet. Der Brand war zu ungeheuer, daß die Feuerwehre und die freiwilligen Hilfsmannschaften nicht in der Lage waren, sich Morgan zu nähern. Tausen mit hochexplosiven Stoffen wurden in aller Eile eingekapert. 60 000 Einwohner flüchteten aus dem Bezirk. Die Explosionen führten zu Verletzungen und Wunden, die Verunreinigung führten, überflutet. Die Explosionen führten zu Verunreinigung waren, hörten sich an wie der Lärm einer Artillerieabteilung.

**Neueste Nachrichten.**

**Preßstimmen zum Friedensangebot Deutschlands.**

Berlin, 7. Okt. Es ist leider durchaus nicht falsch, schreibt das „Berl. Tageblatt“, daß irgend ein Freund Wilsons zu ihm sagt, was Dr. erfrucht, kann nur verwirklicht werden, wenn Du jetzt die Hand zum Frieden reichst. Schon läßt in Paris Clemenceau erklären, daß ein feiner Frieden zu denken ist. Wird Wilson sich diesem Allen widersetzen, der ihm eilig die Antwort zu diktieren beabsichtigt?

Der „Vorwärts“ schreibt: Ein großer Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig hoffnungslos. Entweder werde Wilson den deutschen Vorschlag annehmen, oder er werde ihn ablehnen und dann bleibe nur der Endkampf an Leben und Tod übrig. So einfach liegen die Dinge nicht. Wilson soll die Erfüllung des Friedens in die Hand nehmen und alle Kriegführenden Staaten von dem deutschen Frieden in Kenntnis setzen. Daß er das tun wird, ist selbstverständlich. Die Note erücht Wilson drüben, die Kriegführenden zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme von Verhandlungen einzuladen. Das er auf dieses Frieden mit einem unbedingten Nein antworten wird, dürfte nicht unbedeutend, aber das macht noch nicht fertig, bei der Antwort Wilsons ein sofortiges unbedingtes Ja zu erteilen. Wilson kann seine Verbindungen nicht zu einer Konferenz einladen, ohne sich zuvor dessen verewißert zu haben, daß je seiner Einladung auch folgen werden. Er kann ihnen zunächst ein Ja antworten, ob er das tut oder das andere, kann er tun, eine weitere Klärung der deutschen Absichten abhängig machen.

Der frühere Staatssekretär Dornburg erklärte in einem Vortrag in Chemnitz, daß der Krieg so lange er als Weltkriegsrieg bezeichnet werde, nicht verloren, sondern gewonnen ist. Wilsons alte und 5 neue Punkte, deren Ziel und Gipfelpunkt der Weltfrieden ist, werden von uns angenommen werden, wenn sie in guter Form und ohne Vermittlung für Deutschland annehmbar seien. Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut der „Nord. Allgem. Ztg.“ überwiegend sympathisch, jedoch mit einem bestimmten Interieur und fragend, ob die Feinde jetzt wohl friedensbereit seien.

# Merseburger Correspondent.

L

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 3,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 80 Pfg., im Beilagen-Teil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 236

Dienstag den 8. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Ein deutsches Friedens- und Waffenstillstandsangebot.

### Der neue Kanzler vor dem Reichstag.

Vor überfüllten Tribünen, aber einem nicht lächelnden Gesichte hat der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden am Sonnabend abend zu einer für den Beginn von Reichstags-Sitzungen ungeeigneten Stunde seine Programmrede gehalten. Die Rede und das Zentrum waren voll besetzt, aber die Hände der Redenden waren nicht unbeträchtlich kühl. Die Verschiebung des Beginns der Sitzung von 1 auf 5 Uhr hatte dazu beigetragen, daß am Abend der Andrang nach Tribünenorten noch weit stärker war als in der Mittagsstunde. Fast ebenso stark wie das Gedränge auf den Tribünen war der Andrang am Bundeskanzlerschiff, so daß die neuen Staatssekretäre Gröber, Erzberger, Bauer und Scheidemann keinen Stuhl fanden, sondern hinter dem Kanzler stehend den Verhandlungen beiwohnen mußten.

Reichstagspräsident Fehrenbach gab in seiner Eröffnungssprache der festen Versicherung Ausdruck, daß, wenn auch unsere Bestreben nach einer stürmischen Offensive in die Defensive und eine langsame Rückwärtsbewegung übergegangen ist, die Feinde den von uns abzuwartenden Mann des Prinzen Max von Baden begrüßt. Er den neuen Reichskanzler, dessen Urteil einst das Wort gesprochen hat, daß es keinen Gegensatz zwischen Fürsten- und Volkrecht gebe, mit ganz besonderer Herzlichkeit. Von der neuen Regierung erhofft er zuversichtlich, daß sie in fester inniger Fühlungnahme mit dem Volke und nur auf das Wohl des Volkes bedacht ihres schwierigen Amtes walten wird.

Nach dem Präsidenten Fehrenbach nahm der neue Kanzler das Wort. Prinz Max von Baden ist preussischer General der Kavallerie. Am Reichstag erschien er im schwarzen Militärrock. Mit Hauptkoffer lag in die

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 7. Okt. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seesgruppe Kronprinz Ruprecht. In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Seesgruppe von Bochen. Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit dem 1. September ununterbrochen fort. Trotz ununterbrochenen Einsatzes früher Verbände hat der Feind bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind keine Angriffe, die sich am Vormittag nordwestlich von Catlet und beiderseits Lesbins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, geglückt. Der Feind, der am Sonnabend zunächst auf Silligny-Le Verti Boden gemann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder auf Renau und Renaucourt zurückgedrängt.

Seesgruppe Dentischer Kronprinz. Der Feind sollte gegen unsere neuen Stellungen an der Höhe und Entzies zwischen Ronneret und Bacancourt hart nach und sich vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Ronneret, Verry an Bag, beiderseits der Straße Reims—Montfaul und bei Bacancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. In einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Entziesufer. Mit hohem Erfolg ist seitens der uns hier übernehmenden Truppen Gegenangriffe ohne Erfolg. An der Schlachtfeldfront in der Champagne trat gestern nach dem letzten Angriff ein. Das Infanterieregiment Generalleutnant von Zinnenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf der Höhe südlich von Aize den Feind zurück. Westlicher Fronten. Die dort seit Tagen im Kampf stehenden etablierten und westlichen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

### Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Tat allein beweist der Liebe Kraft. Du liebst dein Land? Hande. Bring' ihm dein Geld! Darum zeichne! Vor der Antwort Wilsons.

Wien, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Die Antwort Wilsons wird erst in einigen Tagen erwartet. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Entente die Erfüllung gewisser Voraussetzungen und Vorbedingungen fordern wird. Vielleicht würde es sich dabei um die Räumung der besetzten Gebiete handeln. Man nimmt an, daß sich Wilson merklich mit den anderen Teilnehmern der Entente in Verbindung setzen wird.

Berlin, 7. Okt. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung kann, wie der „Vol.-Anz.“ schreibt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings bezeugt man in politischen Kreisen Meinungen, die eine so schnelle Entschloßung bezweifeln. Die Reichstagsabgeordneten haben sich darauf eingestellt, daß das Plenum nicht sofort zusammentrete. Die fortschrittliche Volkspartei hielt gestern eine Fraktionsversammlung, die Nationalliberalen haben für heute eine solche anberaumt und das Zentrum für Donnerstag.

Wahlrechtsbesprechungen im Landtag. Berlin, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Unter den Parteien des Abgeordnetenhauses sind Bestrebungen im Gange, die Erledigung der Wahlrechtsreform möglichst zu beschleunigen und eine Versöhnungsvereinbarung zwischen den Fraktionen zu finden, die die Reform im Sinne der Rede des Prinzen Max von Baden durchzuführen befreit sind. Die Verhandlungen, die gestern im Landtag begannen, werden noch fortgesetzt werden.

tags vom 19. Juli 1917. Hervorgehoben zu werden verdient, daß bei der Lösung der viel umstrittenen belgischen Frage „auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage angestrebt werden soll.“ Der Kanzler hält unerschütterlich fest an den überaus Grundlegenden des Reiches, als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbstständigkeit bestimmen, und er betont, daß auch das Volk seinen vollen Anspruch auf dieses Recht hat.

In der inneren Geschichte Deutschlands, so jagte der Kanzler, hat eine neue Epoche begonnen. Er ist bei der Bildung der neuen Regierung darauf bedacht gewesen, daß die Einheitslichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet wird durch die bloß schematische Parteigleichheit der einzelnen Regierungsmitglieder. Für fast noch wichtiger hält er die Einheitslichkeit der Bestimmung. Von diesem Gesichtspunkte ist er ausgegangen auch bei der Wahl seiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Die Gegner der heutigen Umbildung der Regierung suchen es so darzustellen, als ob es sich um eine Erneuerung handelt, die nur aus der Not des Augenblicks geboren ist. Der neue Kanzler aber hob hervor, daß die Art, in der sich die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstags gebildet worden ist, nicht etwas Vorübergehendes darstellt, sondern eine Überzeugung ist, die nicht aus der Volkserkenntnis hervorgeht, sondern aus dem tiefen politischen Bewußtsein des Volkes. Die Reichsbildung heißt politische Willensbildung. Mit diesen Worten sprach er auch die preussische Wahlrechtsfrage und betonte, daß die Volkswahl des Königs, das demokratische Wahlrecht besprochen habe, schnell und restlos erfüllt werden müsse. Daran schloß er die Mahnung, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen dem preussischen Beispiel entziffen folgen möchten.

Aus diesen knappen Angaben ist ersichtlich, warum die Konservation dem Kanzler keinen Beifall spendeten. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden die Verhandlungen noch der Kongressdebatte verlegt, und der Präsident erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung einzuberufen, sobald als Verhältnisse es erfordern. Die unabhängigen Sozialdemokraten und die Polen widersprachen. Dasselbe forderte die Vertagung bis Montag, der Pole Seyda verlangte eine sofortige Annahme. Er beschränkte sich auf Wilsons Friedensbedingungen, in denen auch die Forderung eines unabhängigen politischen Staates mit eigenen Dienstleistungen enthalte. Der Sozialdemokrat Oberst trat dem Präsidenten zur Seite. Der Ernst der Stunde gebiete, alles zu tun, was den Frieden fördert. Alle, die es ernst meinen mit dem Frieden, dürften nichts tun, was geeignet sei, den Friedensschritt der deutschen Regierung zu gefährden. Präsident Fehrenbach erklärte im Namen der Mehrheit des Reichstags, daß sie das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache. Damit schloß die denkwürdige Sitzung. Ist nur eine Spur von Verlangen in der Menschheit, so können die Worte, die am Sonnabend im Reichstag zum Gunsten des Friedens gesprochen worden sind, nicht ohne Wirkung bleiben.

### Die Note an Wilson

Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut: „Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von beiden Entenden in Kenntnis zu setzen und sie zur Entlassung von Wehrmännern zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbeschlusse vom 8. Januar 1918 und in seinen früheren Aushebungen, namentlich der Rede vom 27. September angelegte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Als weiteres Unterbreiten zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen



Wahrscheinlich ist, daß das Plenum nicht sofort zusammentrete. Die fortschrittliche Volkspartei hielt gestern eine Fraktionsversammlung, die Nationalliberalen haben für heute eine solche anberaumt und das Zentrum für Donnerstag.